

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 31 (1955-1956)
Heft: 5

Rubrik: Wie Thomas das Fürchten verlernte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie Thomas das Fürchten verlernte

VON ALFRED KOBEL

1



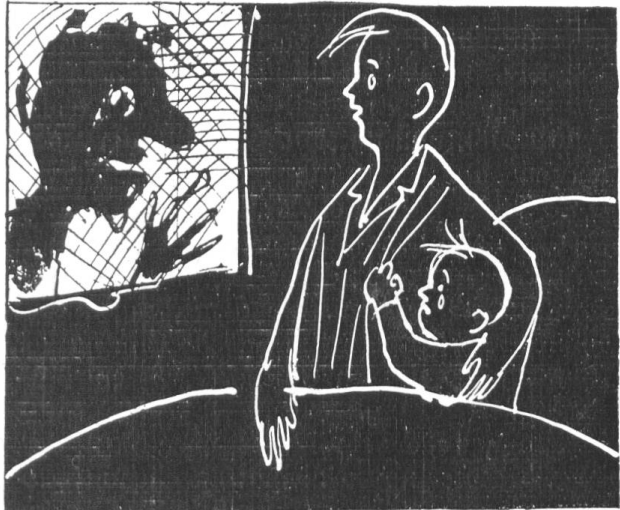
Uli ist Pfadi geworden. Er nimmt es ernst mit dem Gebot, täglich eine gute Tat zu begehen. Aber wie? Da hört er aus dem Schlafzimmer seines Brüderchens Thomas einen Schrei.



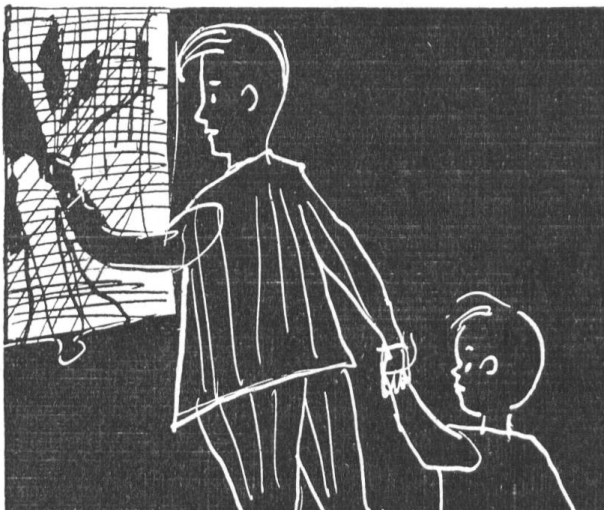
Als Uli die Türe öffnet und Licht macht, findet er sein Brüderchen aufgerichtet und schreckensbleich im Bett.



Thomas erzählt Uli unter Tränen, er habe am Fenster einen bösen, schwarzen Mann gesehen. «Du siehst doch», sagt Uli, «es ist kein böser Mann da.» Aber Thomas bleibt untröstlich.



«Wenn du das Licht wieder abdrehst, kommt er bestimmt wieder», schluchzt Thomas. «Das wollen wir gleich sehen», sagt Uli und löscht das Licht.



Wirklich, am Fenster erscheint eine unheimliche Gestalt. Sogar Uli erschrickt. Dann aber führt er sein Brüderchen an das Fenster und fasst den Vorhang.



«Siehst du, es ist nur der Strauch draussen, der auf den Vorhang bewegliche Schatten wirft.» Thomas ist beruhigt. Uli nimmt sich vor, als gute Tat Thomas das Fürchten zu verlernen.